

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreipaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreipaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 54.

Welzheim, Donnerstag den 11. April 1872.

Auf. 700.

Für das 2. Quartal 1872 können auf den „Bote vom Welzheimer Wald“ fortwährend Bestellungen bei allen Postämtern und Boten, sowie bei der Redaktion gemacht werden.

Amtliche Verfügungen.

Welzheim. (An die Ortsvorsteher.) Denselben wird mit der Post die Nummer 26 des Amtsblatts des R. Steuercollegiums vom 31. Dec. v. Jz., enthaltend die technische Anweisung für die Erhaltung und Fortführung der Flurkarten und Primär-Kataster, zur Aufbewahrung in der Gemeinde-Registratur nach geschehenem Eintrag in's Inventar zugehen.

Den 9. April 1872.

R. Oberamt.
Eisenbach.

Württemberg.

Seine Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschliessung vom 9. d. Mts. die erledigte Rathsstelle bei der Regierung für den Justizkreis dem Oberamtmann Schippert von Neutlingen zu übertragen und den Oberamtmann Eisenbach von Welzheim seinem Ansuchen gemäß auf das erledigte Oberamt Brackenheim zu versetzen gnädigst geruht.

Stuttgart, den 8. April. In den Räumen der Niederhalle wurde am Sonntag eine nur vier Tage dauernde Ausstellung von Schmuck- und Nutz-Geflügel eröffnet. Die Ausstellung ist so gelungen und der Zubrang ein so lebhafter, daß bei der Kürze der Ausstellungs-dauer nicht alle Liebhaber Zutritt finden können und daß die Annahme nahe liegt, es werde sich, bei passender Gelegenheit, die Ausstellung bald wiederholen. Als am Sonntag die Ausstellung eröffnet worden, erschien um 11 Uhr Seine Majestät der König, begleitet von dem Cabinetschef Freih. v. Egloffstein etc. und dem dienstthuenden Adjutanten Obersten Grafen v. Bücker. Der König widmete der Ausstellung, die in der That von hohem Interesse ist, lebhafteste Aufmerksamkeit. Unter diesen 257 Arten von Tauben, 79 Arten von Hühnern, 45 Arten von Vögeln, Enten u. s. w. finden selbst erfahrene Kenner neue Erscheinungen. Das ganze Arrangement, das Werk des jungen Vereines, ist ein zweckmäßiges und elegantes. Der Haupt-Zweck, den sich der Verein vorseht, ist: Schutz der Vogelwelt in Feld und Flur und Wald. Das erste Erscheinen des Vereines bürgt für eine tüchtige Leitung. Wir sind eines gedeihlichen Wirkens und Erfolges um so mehr versichert, als dem Streben des Vereines der Schutz des Staates, die Unterstützung der Behörden und die Einsicht eines aufgeklärten Volkes zur Seite stehen.

Der Handel auf dem heutigen Pferdemarkt geht lebhaft zu sehr hohen Preisen, da viele auswärtige Kauflustige sich hier befinden und der Bedarf für die Landwirtschaft und für Bauunternehmer groß ist. In den Stallungen ist schon sehr viel gehandelt worden, so daß die hiehergekommenen Herrn Pferdehändler mit dem diesjährigen Marktergebnis zufrieden sein werden. Für das nächste Jahr steht hoffentlich wieder eine Pferdemarktlotterie und Prämierung in Aussicht.

Stuttgart, 8. April. Heute früh wurde bei Berg die Leiche eines Fabrikarbeiters aus den Fluthen des Neckars gezogen, in welchen derselbe seinen Tod freiwillig gesucht zu haben scheint. — In einem Hause der Sophienstraße wurde ein Erkennter gefunden.

Stuttgart, 8. April. (Börsenbericht.) Die heutige Börse, welche sehr zahlreich besucht war, zeigte wieder einen regeren Verkehr und es fanden namentlich in Brodfrüchten bedeutende Umsätze statt. Wir notiren: Weizen russ. 7 fl. 24—36 fr., ungar. 8 fl.

12 fr., bayr. 7 fl. 51 fr. bis 8 fl. 6 fr., Kernen 7 fl. 30—45 fr., Dinkel 5 fl. 15 fr., Gerste würtbg. 5 fl. 15 fr., Hafer 3 fl. 50 fr.; Mehl Nr. 1: 23 fl. bis 23 fl. 30 fr., Nr. 2: 21 fl. bis 21 fl. 30 fr., Nr. 3: 18 fl. 30—48 fr., Nr. 4: 15 fl. 24—48 fr. pr. 100 Klg. incl. Sad.

Eßlingen, 29. März. Wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde zum Zwecke sich einen unrechtmäßigen Vermögensvortheil von 4 fr. zu verschaffen steht der 20 Jahre alte Bauführer Johann Friedrich Käfer aus Cannstatt vor den Geschworenen. Derselbe hatte eine auf seinen Namen ausgestellte Karte zur unbeschränkten Benützung der fahrplanmäßigen Züge zwischen Cannstatt und Stuttgart in der dritten Wagenklasse mit der Gültigkeitsdauer vom 6. November 1871 bis 5. Februar 1872. Von dieser Karte wurde noch am 19. Februar Gebrauch gemacht, woran aber die die Gültigkeitsdauer bezeichnenden Worte: „6. November bis 5. Februar“ in „26. November bis 25. Februar“ ungeändert, bezw. gefälscht. Der Angeklagte behauptet nun, er habe keine Karte, auf welche er nach Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer keine Acht mehr gegeben, schon vor dem 19. Februar verloren und deren Finder müsse die Fälschung begangen und von ihr Gebrauch gemacht haben. Dagegen behaupten der Zugmeister Schädel und der Eisenbahncondukteur Rothfelderes, sei der Angeklagte, der die falsche Karte vorgewiesen habe, während zwei andere Zeugen sich des ganzen Vorfalles gar nicht mehr erinnern wollen. Die Geschworenen zerhieben den gordischen Knoten, indem sie auf die Seite der von Rechtsanwält v. Alberti aus Cannstatt geführten Verteidigung traten und ein Nichtschuldig aussprachen, worauf die sofortige Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

Eßlingen, 31. März. Den letzten Fall der diesmaligen Sitzungen des hiesigen Schwurgerichtshofs bildet die 6 volle Tage in Anspruch nehmende Verhandlung gegen 2 Schwindler ersten Ranges; den 32 Jahre alten verheiratheten Kaufmann Carl Gottlieb Kauser von Nagold und den 31 Jahre alten ledigen Kaufmann Christoph Treugott Baader von Marbach, beide in letzter Zeit in Stuttgart ansäßig, wegen fortgesetzter planmäßiger Betrügereien; dem einen derselben steht Rechtsanwält Becher aus Stuttgart, dem andern Rechtsanwält Feuerbach aus Stuttgart als Verteidiger zur Seite. Es wäre zu weitläufig und für unsere Leser ermüdend, wenn wir alle Fälle einzeln aufzählen wollten, in welchen die beiden Angeklagten vom Monat März 1870 an, Kauser bis zu Anfang des Jahres 1871, Baader bis zu seiner am 15. April 1871 erfolgten Verhaftung, anfänglich beide gemeinschaftlich, vom August 1870 an dagegen jeder für sich allein, Kauser größtentheils mit einem dritten, flüchtig gewordenen Genossen, 35 Fabrikanten und Kaufleute in Rotterdamm und Amsterdamm, Wien und Leipzig, Bayern und Böhmen, Baden und der Schweiz, kurz in aller Herren Ländern um die Gesamtsumme von etwa 8,300 fl. beschwindelten, indem sie sich die Firma „Kauser u. Comp.“ oder „Baader u. Comp.“ beileigten, sich für Generaldepositeure zc. ausgaben, und so unter falschen Vorspiegelungen über die Art und Weise ihres Geschäftsbetriebs und ihrer Verhältnisse sich Credit und dadurch die Mittel zu ihrem Lebensunterhalt zu verschaffen wußten. Der nach stägiger Verhandlung Morgens 1 Uhr verkündete Wahrspruch der Geschworenen lautete auf schuldig im vollen Sinne der Anklage; der Hof erkannte bei Kauser auf 4 Jahre 9 Monate, bei Baader auf 4 Jahre 3 Monate in Hall zu erstehende Gefängnißstrafe.

Hall, 7. April. Letzterfloßene Nacht um 10¹/₂ Uhr brach hier eine große Feuersbrunst aus. Die im Besitz des Herrn Chr. Schwend befindliche Spitalfägmühle und die daran stoßende Spitalmahlmühle des Herrn Meyding brannten gänzlich ab. Das Feuer fand reichliche Nahrung an den großen Vorräthen an Holz und Brettern, und gestaltete sich zu einem schrecklichen Feuermeer. Ein

Menschenleben ist nicht zu beklagen. Die Beschädigten sind verschert. Entstehungs-Ursache noch unbekannt.

Nagold, 6. April. Gestern brachte man 3 fürchterlich entstellte Bahnarbeiter in die Stadt, deren Körper ganz mit Brandwunden bedeckt waren. Sie waren das Opfer einer unbegreiflichen Unvorsichtigkeit, welche sich 2 andere Arbeiter im Hochdorfer Tunnel zu Schulden kommen ließen. Diese putzten nämlich ihre Lampen in der Nähe einer einen Centner Sprengpulver enthaltenden Kiste. Ein Funke fiel entweder unmittelbar in diese hinein oder auf umherzerstreutes Pulver; es erfolgte eine Explosion, durch welche die zwei jungen Männer einen augenblicklichen Tod fanden. Drei andere wurden aus Schwere verletzt.

Altshausen, 7. April. Am Freitag Mittag verunglückte auf der Bahn zwischen hier und Steinenbach während der Fahrt der Kondukteur Christian Streicher von Hochberg, D.-M. Waiblingen. Ein Windstoß hatte seine Kappe ergriffen, er wollte nach ihr greifen, bekam das Uebergewicht und stürzte. Außer nicht unbedeutenden Verletzungen am Kopfe wurden ihm beide Füße bis auf ein paar Sehnen abgerissen. Raun in den hiesigen Spital gebracht, verschied er. Da er der hinterste Kondukteur war, wurde sein Verschwinden auf dem Zuge nicht bemerkt. Er hinterläßt Frau und 3 Kinder. Er soll auch bei dem Geislinger Unglück schon beide Füße gebrochen haben, aber wieder geheilt worden sein.

Deutschland. Berlin, 5. April. Die vorläufigen Ergebnisse der letzten Volkszählung lassen eine Zunahme der preuß. Bevölkerung in den drei Jahren 1868—71 von rund zwei Drittel Mill. Menschen constatiren.

Berlin, 8. April. Der Reichstag wurde um 2 Uhr Nachmittags eröffnet. Fürst Bismarck verlas im allerhöchsten Auftrage die Thronrede, deren Schluppassus äußerst beifällig aufgenommen wurde. Simson brachte nach der Verlesung der Thronrede ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. — Um 3 Uhr Nachmittags fand die erste Sitzung des Reichstages statt. Nach der Schriftföhrerwahl erfolgte die Verlesung in die Abtheilungen, wobei sich die Anwesenheit von 166 Mitgliedern ergab. Das Haus war mithin nicht beschlußfähig.

Offenbach, 4. April. Der Mannschaft in zwei Zimmern der hiesigen Kaserne wurden in der vergangenen Nacht sämtliche Portemonnaies, Geldbeutel und Uhren gestohlen. Der Dieb mußte in den engen Bettgängen durchschleichen und die Taschen durchsuchen; er schnitt sogar einigen Soldaten, welche aus Vorsicht ihre Baarschaften in einem kleinen ledernen Beutelchen an einem Riemen um den Hals trugen, dieselben ab. Ähnliche Diebstähle sollen in Gießen und Darmstadt in letzterer Zeit ebenfalls vorgekommen sein.

Vom Main, 6. April. Es kursiren falsche Ducaten, welche österrreichische Fünfkreuzerstücke sind, denen man durch Aenderung des Gepräges, ducatenähnliche Ränderung und Vergoldung das Aussehen von Ducaten zu geben versucht hat. Es ist nämlich unter dem Stöße des Adlers zwischen der Umschrift die Ziffer 5 herausgeschnitten und der Rand mit Kerben versehen. Von den Ducaten unterscheiden sie sich, abgesehen von geringerem Gewicht: durch den kleineren Durchmesser, die grobe Kerbung am Rande, dadurch, daß auf den acht Ducaten der Adler viel größer ist und dessen Stoß zwischen der Schrift bis an den Rand reicht, und durch die lichtgelbe Farbe.

München, 8. April. Abgeordneten-Kammer. Der Etat des Finanzministeriums wird mit unwesentlichen Kürzungen angenommen, ebenso der Etat der Verkehrsanstalten, bis zum Ausgabe-Stat der Eisenbahnen einschließend.

Österreichische Monarchie. Wien, 8. April. Die „Wiener Abendpost“ meldet die am 7. April stattgefundene Verlobung der Tochter des Kaisers, der Erzherzogin Gisela, mit dem Prinzen Leopold, dem Sohne des Prinzen Luitpold von Bayern.

Frankreich. Paris, 5. April. Bazaine ist schon zum siebenten Mal verhört worden, 50 Offiziere mit ihm, darunter der Commandant von Metz, Coffinieres, der selbst compromittirt sein soll.

Paris, 9. April. Gestern fand nach dem Diner im Palais Glysee ein glänzender Empfang von über 500 Personen statt, dem beinahe das ganze diplomatische Korps beiwohnte. Man bemerkte Lord Lyons, Fürst Orloff, Ritter Nigra, Baron Beyens (Belgien), den Nuntius Chigi. Außerdem waren anwesend: Deputirte der Linken in großer Anzahl, die meisten Notabilitäten der Kunst, Wissenschaft und Literatur, Repräsentanten der Presse und viele Damen.

England. London, 8. April. Ein Telegramm der „Times“ meldet, daß am 3. April in Antiochia (Syrien) ein Erdbeben stattfand. Gegen 1500 Menschen wurden getödtet. Die Hälfte der Stadt wurde zerstört.

London, 6. April. Auf den Londoner Fischmärkten wurden während des vorigen Monats nicht weniger als 17½ Tonnen (350 Centner) ungesunder und fauler Fische, Austern und Muscheln,

als für menschlichen Consum untauglich, von den Beamten der Fischhändlergesellschaft mit Beschlag belegt und in der üblichen Weise vernichtet.

London, 9. April. (Unterhaus.) Lord Enfield beantwortet die Interpellation Lord Cecil's. Er sagt die Vorlage der Correpondenz mit der französischen Regierung zu, in Betreff der Wiedereinführung des Paßzwangs und bedauert, daß gegenwärtig keine Aussicht auf Aufhebung der Paßsteuer vorhanden sei.

Spanien. Madrid, 6. April. Die Wahlen sind nunmehr beendet. Den eingegangenen Nachrichten zufolge ist eine Majorität von 90 bis 100 Deputirten für die Regierung; die Radikalen zählen ungefähr 40 und die Carlisten über 70 Stimmen. Die Coalition hat in Madrid, Barcelona und Zaragoza gesiegt; die Regierung siegte in Sevilla, Malaga, Cadix, und Xeres vollständig, in Valencia und Granada zur Hälfte.

Amerika. Ein Telegramm der Hamburger „Börsenhalle“ aus Mexico von 6. d. meldet, daß die Regierungstruppen Durango und Mazatlan besetzt hatten. — In Yucatan ist Revolution ausgebrochen.

Unterhaltendes.

†† Die Zuchthänlerin.

Original-Novelle. Von S. Krüger.

(Fortsetzung.)

Bei ihrem Anblick hatten sich Cäcilien's Augen mit Thränen gefüllt. Nieß ihre Erscheinung doch ihren Schmerz um den eigenen verlorenen Liebling wieder hervor. Allein sie trocknete die Augen schnell mit dem Schnupftuche und küßte die vollen roßigen Wangen der Kinder, deren Anblick vor Gesundheit strahlte.

Die Gräfin hatte den Ausdruck des Schmerzes in den Zügen der Baronin bemerkt. Sieh zu ihr sehend, faßte sie die Hand derselben und sprach im Tone aufrichtigen Mitgeföhls:

„Verzeihen Sie, liebe Freundin, daß ich die Kinder rufen ließ. Ich hätte es nicht thun sollen, da ich ihren Verlust kannte. Doch geschah es in guter Absicht. Ich wollte Ihnen zeigen, daß man, ist nur die Jugend des Lebens noch nicht ganz verwehrt, noch nach jahrelangen Leiden ein beneidenswerthes Glück erringen kann, wenn man das Anrecht daran nicht durch eigene Schuld zuvor verwirkt hat. Sie leiden jetzt durch den Tod eines holden Kindes, durch einen Verlust, den Ihnen die Zukunft ersetzen kann. Ich habe in der blühendsten Zeit meines Daseins in anderer Weise gelitten. Zwängen mich nicht Verhältnisse, eine traurige Periode meines Jugendlebens unter einem dichten Schleier ruhen zu lassen, wäre es mir erlaubt, Ihnen mitzutheilen, wach' ein fürchterlicher Sturm eines ungerechten Schicksals einst meine junge Seele geschüttelt, Sie würden mir zugeben, daß es noch größere Leiden giebt, als die, welche Ihr Haupt gebeugt haben. Also hoffen Sie, meine Liebe. Sehen Sie vertrauensvoll in die Zukunft und vor Allem, ich bitte Sie herzlichst noch darum, drückt Ihr Herz noch ein anderer Kummer als der erwähnte, schütten Sie ihn vor mir aus. Ich wiederhole es; ich will Ihre Freundin im wahren Sinne des Wortes sein, nicht bloß zum Rathe, nein, zu jeder möglichen That bereit.“

Nachdem sie diese Worte gesprochen, schloß sie die Baronin, von der sie traurig angeblickt worden, an die Brust und drückte die Rippen auf ihre Stirn.

Ein kurzes Schweigen erfolgte.

Dann erhob Cäcilie von Handorf langsam den Kopf.

„O, wenn ich sprechen dürfte!“ sagte sie. „Aber nein, ich darf nicht, wenigstens jetzt noch nicht. Aber die Zeit kann kommen — wer weiß, wie bald — dann will ich Sie als einen von Gott gesandten Engel ansehen und — geschieht das Aeußerste — meine Zuflucht bei Ihnen suchen.“

„Versprechen Sie mir das fest und unverbrüchlich?“ fragte die Gräfin.

„Ja, ja, ich gelobe es. Ach, es thut einer Unglücklichen so wohl, ein so herzliches Mitgeföhls zu finden.“

„Wie ich es einst gefunden“, murmelte Frau von Barikoff, unhörbar für die Baronin, vor sich hin.

Dann wandte sie sich ihr wieder zu.

„Der Bund unserer Freundschaft ist geschlossen“, versetzte sie. „Und nun lassen Sie uns ein anderes Thema beginnen. Mein Gatte sagte mir gestern, er sei in seiner Jugend, da er sich auf Reisen befand, in einem östpreussischen Badeorte mit einem Herrn von Handorf, der in jener Gegend große Güter besaß, zusammengetroffen. Ist Ihr Herr Gemahl vielleicht mit diesem Herrn verwandt?“

„Es ist mein Schwiegervater“, war die Antwort.

„Herr von Barikoff“, fuhr die Gräfin fort, „glaubte sich zu

erinnern, daß er damals an seinem Umgange ganz besonders Gefallen gefunden.

Daß hinter diesen Worten eine geheime Absicht versteckt war, bemerkte Cäcilie nicht. Da sie den alten Mann während ihrer Anwesenheit auf dem Schloß Handorf herzlich lieb gewonnen, so sprach sie gern von ihm. Leider konnte sie der Gräfin aber wenig Erfreuliches erzählen und diese erfuhr nur, was wir dem Leser schon oben mitgetheilt haben.

Während die Gräfin die Kinder zu ihren Spielen zurückgeschickt, bot sie ihre ganze Beredsamkeit auf, den Trübsinn der Freundin nach Kräfien zu verschleichen. Sie erzählte ihr Manches von dem großartigen Leben und Treiben in der nördlichen Kaiserstadt, schilderte ihr den Glanz, der am dortigen Hofe herrschte, fügte aber hinzu, daß diese anscheinend glücklichen Zustände doch nur übertrüglichen Gräbern gleichen und die vornehme Welt dort morscher und hohler als in den meisten andern Ländern sei, über die der Gott des Reichthums seine Gaben nicht so verschwenderisch ausgegossen.

„Aus diesem Grunde“, schloß sie, „habe ich — in Deutschland geboren und erzogen — mich immer nach meinem theuren Geburtslande zurückgeseht, wenn ich auch — ich wiederhole es — ein paar bitter traurige Jahre darin verlebt habe, und ich bin meinem Gemahle sehr dankbar, daß er den Gesandtschaftsposten hier, trotz seines Alters, angenommen.“

Der alte Herr, von dem gesprochen wurde, kehrte nun zurück. Mit freudiger Lebendigkeit flag die Gräfin dem stattlichen Greise entgegen. Die jüngste, feurigst Liebende hätte einen in der Blüthe des Lebens stehenden Gatten oder Bräutigam nicht zärtlicher umarmen können.

Sie gab ihm die lieblichsten Namen und küßte ihn wiederholt, ohne sich durch die Gegenwart der Baronin Zwang aufzulegen, und erst als der Graf sie sanft zurückdrängte und auf Cäcilie wies, stellte sie dieselbe ihrem Gatten als ihre neue Freundin vor.

Die Baronin weilte nun noch eine ganze Stunde in der Gesellschaft dieses trotz der Ungleichheit der Jahre doch so unendlich glücklichen Paares. Dann entfernte sie sich, an ihre eigene traurige Ehe denkend, mit schwerem Herzen. Doch ehe die heutige Trennung stattfand, hatte die Gräfin ihr das Versprechen abgenommen, ihren Besuch recht bald wieder zu erneuern, und die Bitte hinzugefügt, in Begleitung ihres Gemahls zu erscheinen, den ihr Gatte mit Vergnügen empfangen würde.

Was Frau von Barikoff gewünscht, erfüllte sich nicht. Die junge Frau stattete ihr im Verlaufe der nächsten Woche noch einige Male ihren Besuch ab, doch ohne daß sie von ihrem Gatten begleitet wurde.

Die Frage der Gräfin, was Herrn von Handorf abgehalten, wurde damit erwidert, daß derselbe eine Reise nach seinen Gütern in der Provinz angetreten und seine Rückkehr zur Residenz noch nicht festgesetzt habe.

Der Ton aber, mit dem die Baronin diese Antwort gab, klang so ungewiß, auch sprach sie dieselbe mit so trauriger Miene aus, daß die Gräfin nicht mit Unrecht vermeinte, es müsse hinter dieser Reise irgend ein für die junge Frau bedrohliches Geheimniß sich verbergen.

Was die Gräfin mit Sorge für ihre Freundin erfüllte, war, daß ihr Antlitz mit jedem neuen Besuche immer bleicher erschien, daß sie oft, wenn sie sich unbemerkt glaubte, schwer aufseufzte, und für den heitern Ton, den die Gräfin anschlug, nur ein erzwungenes, offenbar schmerzliches Lächeln hatte. Einsonst bemühte sich Frau von Barikoff, ihr den Grund ihres neuen Kummers zu entlocken. Sie schützte stets den Verlust ihres Kindes und körperliches Unwohlsein vor, das auch wohl erst, wie sie meinte, mit ihrem Leben enden werde. (Forschung folgt.)

Man nigfaltiges.

— (Ein Heirathsverein.) Es ist gegenwärtig in Wien ein Institut organisiert worden, welches einem bereits in Stettin bestehenden Heiraths-Collegium nachgebildet ist. Jede eintretende Person zahlt fünf Gulden zum Fond; heirathet Jemand aus der Gesellschaft, so zahlt jedes Mitglied einen Gulden, und ein Kapital von 500 bis 1000 Gulden wird in vier Wochen nach der Verheirathung ausgezahlt. Die ausgesteuerte Person muß zuvor aber ein neues Mitglied schaffen.

— (Gute Auskunft.) Bauer: „Zahl, wo ist der Rechen?“ — Jaki: „Bei der Gabel!“ — Bauer: „Und wo ist die Gabel?“ — Jaki: „Beim Rechen!“ — Bauer: „Und wo sind die Gabel und der Rechen, Du Esel?“ — Jaki: „Bei einander!“

— (Auch ein Rechtsfall.) „Sie, Herr Handschuhmacher, hier schickt Ihnen mein Herr die Handschuh zurück, weil sie ihm

nicht recht sind, und läßt Ihnen sagen, es sei sehr ungeschickt von Ihnen, daß Sie ihm nicht die rechten geschickt haben, weil es zwei rechte sind, von denen ihm aber gar keiner recht ist. Sie sollen ihm daher einen rechten rechten schicken und einen rechten rechten werden ihm gewiß der rechte und der linke recht sein.“

Sonstige Nachrichten.

* Es. Maj. der deutsche Kaiser hat zahlreichen Kirchen-Gemeinden, deren Gotteshäuser seither des Schmuckes der Glocken entbehrten, das zum Glockenguß erforderliche Stückgut aus Beutebeständen des Artilleriedepot's Straßburg unentgeltlich überlassen. Der Kölner Dom hat z. B. 500 Ctr. zum Guß der fünften Glocke, welche die schwerste in Deutschland werden wird, und der Dom in Frankfurt a. M. 260 Ctr. erhalten.

Mainz, 8. April. Vom Circus Carre in Frankfurt a. M. ist der Cassier mit einer nicht unbedeutenden Summe Geldes durchgebrannt. Er nahm seinen Weg über Mainz und hatte hier noch die Frechheit, sich einen Polizisten zum Schoppen einzuladen. Die ihn verfolgende Depesche kam erst an, als er bereits wieder abgereist war.

Aus guter Quelle erfährt die „Sp. Ztg.“, daß der Peterspfennig dem römischen Stuhl seit dem Jahre 1860 durchschnittlich 60 Mill. Franken jährlich eingebracht hat.

Wien. Im Banat herrscht große Hungersnoth. Den Comitaten Temes und Torontal hat der ungarische Minister des Innern je 40,000 fl. zu 5 pCt., rückzahlbar in sechs Jahren, zur Verfügung gestellt. Im ganzen Reiche werden für die Nothleidenden Sammlungen eingeleitet.

* Ein amerik. Lokalblatt meldet, daß ein 107 Jahre alter Deutscher (Hanoveraner) im Armenhause von Alleghany County Maryland „zufrieden und glücklich“ lebe.

Rußland. Die Thätigkeit in den Militärwerkstätten in Kronstadt ist verdoppelt worden. Die Russen selbst verstehen es bereits, ohne fremde Hilfe die stärksten und größten Panzer sowohl für Schiffe als für Festungsmäule anzufertigen. Der Kronstädter Handelshafen soll nach Petersburg verlegt und aus Kronstadt ausschließlich ein Kriegshafen gemacht werden. — Für die Ostsee bildet man eine russische Uebungsflotte, welche aus 16 Panzer- u. 79 Dampfschiffen mit einer Besatzung von 776 Offizieren, 11,174 Matrosen, 50 Seecadetten, 334 Marineschülern und 65 Angestellten vom Civil — bestezt wird.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 9. April. In der heutigen Kammer Sitzung interpellirte Deharoy-Beaulien die Regierung über die Kündigung des französischen Handelsvertrags und hofft, daß Belgien die Handelsfreiheit aufrecht erhalten und namentlich keine dreimonatlichen Tarifarrangements annehmen werde. Der Minister verliest hierauf die an Frankreich ertheilte Antwort, in welcher freundschaftlich, aber bebauernd hervorgehoben wird, daß Frankreich statt den Vertrag von 1860 fort zu entwickeln, denselben gekündigt habe. Es werde übrigens im Augenblick über den Vertrag unterhandelt, doch könne die Regierung selbstverständlich nichts darüber mittheilen.

Berlin, 9. April. Reichstags Sitzung. 35 neue Mitglieder haben sich im Bureau angemeldet. Der Namensaufruf constatirt die Anwesenheit von 203 Abgeordneten, ergibt also die Beschlussfähigkeit des Hauses. Auf morgen, Mittags 12 Uhr, ist die Präsidentenwahl anberaumt.

Dresden, 9. April. Nach dem „Dressd. Journ.“ reist das sächsische Königspaar morgen früh über Chemnitz, Eger, München und Innsbruck zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach Niva am Caspasee ab. Für die Regierungsgeschäfte ist der Kronprinz zum Stellvertreter des Königs ernannt.

München, 9. April. Abgeordnetenkammer. Der Antrag Frankfurter und Genossen auf eine an den König zu richtende Bitte wegen Veränderung der Bestimmung des bayerischen Polizeistrafgesezbuches, wonach Eltern, Vormündern, Lehrherren zc. zc. in eine Geldstrafe bis 15 Thlr. verfallen, wenn sie ihre Kinder zc. zc. nicht innerhalb der gesetzlichen Frist impfen resp. wiederimpfen lassen, wird bei namentlicher Abstimmung mit 62 gegen 62 Stimmen abgelehnt. Eine Petition der Stadt Jüessen wegen Erbauung einer Bahn Jüessen-Biessenhofen wird trotz des Widerspruchs der Regierung genehmigt, ebenso eine Petition wegen Erbauung einer Eisenbahn Bayreuth-Forchheim.

London, 9. April. Die „Times“ ist ermächtigt, das Gerücht, wonach Napoleon in London eine Anleihe von 15 Millionen gemacht hätte, für unbegründet zu erklären. — „Daily News“ de-mentiren die gestrige Nachricht der „Morning Post“, daß die Regierung ein Telegramm von Washington betreffs der Lösung der Alabamafrage erhalten habe.

Wahlbrunn.
Brückenbau-Record.

Am Samstag den 13. d. Mts.



Mittags 11 Uhr wird auf hiesigem Rathhaus die Herstellung einer gewöhnlichen Brücke über die Lein am Verbindungsweg zwischen hier und Hölbis verankert, wozu Affordräftige eingeladen werden.

Nach dem Ueberschlage berechnen sich
die Grab- und Maurer-Arbeiten zu 693 fl. 45 fr.,
die Zimmer-Arbeiten zu 7 fl. 12 fr.

Den 3. April 1872.

Schultheißenamt.
Möjner.

[2 2]

Oberneustetten.

Gemeinde Kirchenfirberg.



Das in Nr. 45 und 48 dieses Blattes beschriebene Sägmühle- und Güter-Anwesen des Johann Friedrich Eckert von Oberneustetten kommt am

Donnerstag, den 11. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Kirchenfirberg zum zweiten- und womöglichst letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet.

Den 4. April 1872.

Schultheiß Bergmüller.

Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.



Ich bin entschlossen, mein ganzes Anwesen, bestehend in:
einem 2stöckigen geräumigen Wohnhaus, einer besonders stehen-
den Scheuer, sowie
ca. 20 Morgen Gärten, Acker und Wiesen,
am Verkauf auszusetzen.

Gebäude und Güter sind in bestem Stande und können Liebhaber täglich unter günstigen Bedingungen einen Kauf mit mir abschließen.

Johann Weber, Klingenbauer.

Gschwend.

Am Sonntag den 14. April hält sich der Unterzeichnete Behufs der

Aufnahme von Photographien

aller Art hier auf. Das Atelier befindet sich bei Herrn Johs. Schneider, Hutma-
cher. — Zu zahlreichen Aufträgen ladet ergebenst ein

G. Greiner, Photograph.

Güter-Verkauf.

Welzheim den 10. April 1872.

W. Hess von Schorndorf beabsichtigt, seine hier besitzende Güter zu verkaufen:

2 Gemeinderichtsäcker auf der Heide,
1/2 Morgen Ebni-Weg, 1/2 Morgen
Sauergras.

Liebhaber können jeden Tag mit L.
Schmid, früher Kronenwirth hier, einen
Kauf abschließen. [2 1]

Welzheim.

**Wirthsgläser, Brannt-
wein - Kolben,**

alle Gattungen

Glas und Porzellan,

namentlich auch zu

Confirmations- & Hochzeitsgeschenken
geeignet, empfiehlt

[3 1]

S. Hohly.

Gschwend.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Bursche findet bei mir
mit oder ohne Lehrgeld eine Lehrstelle.

Schuhmacher Semet.

Welzheim.

Ein baumwollener Regenschirm
und ein Taschentuch, bzw. Kopftuch,
blieb vor einiger Zeit in meinem Laden lie-
gen.
S. Hohly.

Welzheim.

G. Storch, Kupferschmied in Lorch,
ist unter dem heutigen als Agent des
**Auswanderungs-Geschäfts von
Schmidt und Dählmann**
für den diesseitigen Bezirk in widerruflicher
Weise bestätigt worden.

Den 8. April 1872.

A. Oberamt.
Eisenbach.

Revier Gschwend.

Aukholz-Verkauf.

Am 23. d. Mts. von Morgens 9 Uhr
im Döfen in Gschwend aus den Staats-
waldungen Hohenohf 7, 8, 9: 106,706 C'
tannen Langholz und 35,702 C' tannen Säg-
holz durch alle Classen.

Unterschlechtbach.

Gläubiger-Aufruf.

Gottlieb Hahn, Bauer von Lindenthal,
hat sich vor einiger Zeit heimlicher Weise von
Hause entfernt und soll sich nach Amerika
begeben haben.

Um nun dessen Schuldenwesen bereinigen
zu können, werden sämmtliche Gläubiger
desselben, welche aus irgend einem Grunde
eine Forderung zu machen und solche nicht
bereits zur amtlichen Kenntniß gebracht ha-
ben, hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche bin-
nen 10 Tagen hieher anzuzeigen.

Im Versäumnisfall hätten sie die ihnen
zugehenden Nachteile sich selbst zuzuschrei-
ben.

Den 8. April 1872.

Schultheißenamt.
Gentner.

[2 1]

Gschwend.

Bäume Verkauf.

Am Montag den 13. April d. J.
Nachmittags 1 Uhr

werden auf dem Rathhaus alhier aus der
hiesigen Gemeinde-Baumschule

150 Stück veredelte schöne Bäume
im Aufstreich gegen baare Bezahlung ver-
kauft, wozu die Liebhaber eingeladen wer-
den. [2 2]

Am 4. April 1872.

Schultheißenamt.

Welzheim.

Fahrniß-Verkauf.



In der Gant-
sache des † Fried-
rich Duz,
Kothgerbers hier,
findet am

Samstag den 13. d. Mts.

von Morgens 8 Uhr an

ein Fahrniß-Verkauf gegen baare Bezahlung
statt, wobei vorkommt:

1 silberne Cylinder-Uhr, Bücher, Manns-
kleider, Leibweißzeug, 1 Bett, Küchen-
geschirr, Schreinwert, Faß- und Band-
geschirr und allerlei Hausrath,
wozu Liebhaber in die Wohnung des Ger-
ber Duz eingeladen werden.

Güterpfleger
Gemeinderath Lohf.

Welzheim.

Ein tüchtiger

Schneidergeselle

findet dauernde Arbeit bei
[2 1] Schneider Bihlmaier.

Als beste Nustennittel
empfiehlt
**Malzextract, Malzextract-
Bonbons**

Apotheker Bilsinger in Welzheim.

Schafhof.

Einen guten eisernen Ochsenwagen,
einen neuen eisernen
Ochsen-Schlitten, zwei
Rostwaagen und sonstig-
es Rostgeschirr sehr billig dem Ver-
kauf aus [2 2]

Fr. Hess.

Zu verkaufen:

15 Centner

**Haber- und Pinkelstroh,
Saatwicken.**

Zu erfragen bei

Wagmeister

[2 2]

Plapp.

Obersberg bei Kaisersbach.

50 bis 60 Simri gute

Saat-Kartoffel

hat zu verkaufen

[2 2]

Johs. Bühner, Gutsbesitzer.